

vom Weltkrieg bis heute. Das ist unmittelbar und am deutlichsten gleich in der Form faßbar.

Jakob Kneips Gedichte sind im Kriege und kurz nachher geschrieben. In ganz freien, gelösten Rhythmen, oft hart im Klang, ohne geschlossene Fügung, als immer wieder neuer Anruf sprechen die Gefallenen aus dem Raum ihrer Abgeschiedenheit, der uns doch so ganz nahe ist, zu uns und unserer Erde in Mahnung und Klage als Gottes Boten. Der einleitende »Vorklang«, der in der Gegenwart geschrieben wurde, hat aus der Gestaltzerfchlagung des Krieges wieder zur Form zurückgefunden.

So steht er in der Nähe der zwölf Gedichte Georg Thurmairs, die unser Land und Volk, Erde und Engel in eine Ordnung fügen im dreieinen Gott. In der klassisch strengen Form des Sonetts ist eine lebendige Fülle voll innerer Spannung gebannt. Sie schuf der Geist, »der die Erde liebt, je tiefer er den Himmel schaute«. Die schöne Geschlossenheit des Buches wird vollendet durch Schrift und Schmuck von Fritz Stelzer im Druck auf Altdeutsch-Bütten.

H. Kreutz S. J.

Glied in der Kette bist du! Erbstrom-Geschichten. Von Hans Bartmann. 80 (106 S.) Hildesheim 1938, Franz Borgmeyer. Kart. M 1.40, Ganzleinen M 2.60

Bartmann gibt uns ein ernstes Buch, ein Buch, das kündigt vom Willen zum Kind und von der Verantwortung des Menschen vor seinem Volk, das Erbe seiner Väter, das er in seinem Blute trägt, zu schützen und an neue Geschlechter weiterzugeben. Der einzelne Mensch tritt zurück und muß zurücktreten vor den gewaltigen Aufgaben, die er kommenden Generationen gegenüber hat. Bartmann faßt seine Mahnung in die Form von Kurzgeschichten, die gerade in ihrer Lebensnähe diese Lebensfragen sehr geschickt behandeln. Eine einleitende Geschichte berichtet vom Leben und vom Werk Gregor Mendels. Die Verantwortung ist es, die Bartmann so ernste Worte schreiben läßt über Brautwahl, Kinderarmut und leere Wiegen. Es ist ein aufrüttelndes Werk, das hoffentlich viele Leser findet, um in ihnen entweder das Verantwortungsbewußtsein wieder zu wecken oder ihnen Kraft zu geben in dem oft so schweren Kampf um ihre große Familie.

G. A. Lutterbeck S. J.

Französischer Geist

1. Vom Wesen des französischen Geistes (La sagesse française). Von Fortunat Strowski. Übersetzt von Hans Hennecke. 80 (210 S.) München 1937, R. Oldenbourg. Geb. M 4.80
2. Der französische Geist (Die Meister des Essays von Montaigne bis zur Gegenwart). Herausgegeben von Gustav R. Hocke. (277 S.) Leipzig 1938, Karl Rauch. Leinen M 8.50

1. Wie der französische Titel andeutet, geht es Fortunat Strowski, dem Literaturgeschichtler der Sorbonne, nicht um eine erschöpfende Darstellung der gesamten französischen Geistesart, sondern er will von einem ihr eigenen Wesenszug sprechen, daß nämlich ihre Weisheit Lebensweisheit ist und all ihre Philosophie Philosophie vom Menschen. Nach ihm erfahren all die umstürzenden und in ihrer reinen Idealität zerstörerischen extremen Ideen, sobald sie in die französische Atmosphäre einströmen, eine Umwandlung, eine Anpassung an die Forderungen des Lebens, eine »Humanisierung« im Sinne einer Anpassung an den wirklichen Menschen.

Das klar und leicht geschriebene und angenehme übertragene Buch wird dadurch noch übersichtlicher, daß es diesen Gedanken auf einem verhältnismäßig eng begrenzten Gebiet zu erweisen sucht, nämlich an Montaigne und Franz von Sales, an Descartes, La Rochefoucauld und Pascal. Das Wissen um den Menschen und die Kunst, mit dem Menschen umzugehen, ist ihnen allen ein entscheidendes Anliegen, so verschieden geartet sie im übrigen sein mögen. Das Wort des hl. Franz von Sales: »Je ne suis point homme extrême«, bringt das hier Gemeinte vielleicht auf die knappste Formel. Aber man fühlt dann auch sofort, wie das komplexe Wesen eines Volksgeistes damit nur von einer Seite her begriffen wird. Es ist zugleich auch ganz anderes im französischen Geist und muß zusammen mit den richtigen Erkenntnissen Strowskis in die Einheit »französischer Geist« hineingenommen werden.

2. Wie sehr »starke Neigung zu psychologischer Beobachtung, feinstes Organ für die Fragen der Moral, große Begabung für alles, was mit der Erkenntnis des Menschen zusammenhängt«, in französischer Geistesart liegt und in der französischen Literatur »die Moralisten das Wort führen« (Strowski), findet eine andere Illu-